Thurgauische Kantonal-Synode

Autor(en): **H.L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **6 (1899)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-538860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Thurgauische Kantonal-Synode.

Der 14. August rief die thurgauischen Synodalen schon früh hinaus zur alljährlichen Versammlung, diesmal nach dem etwas abgelegenen Bischofszell. Auf 9 Uhr waren die Verhandlungen der Mitglieder der Alters- und Hilfskasse angesetzt, welche rasch abgewickelt wurden, so daß zur bestimmten Zeit, um ½ 10 Uhr, die eigentliche Sitzung der Synode ihren Anfang nehmen konnte. In brausenden Akkorden erhob ein feierliches Orgelpräludium die Herzen, und festlich rauschten die Klänge des „Laßt Jehova hoch erheben!", gesungen von den Synodalen, durch die hl. Räume der Kirche.

Nach dem Eröffnungswort des Präsidenten folgten nach der wohlbesetzten Traktandenliste die Wahlen. Da Herr Sekundarlehrer Gull von Weinfelden eine Wiederwahl als Präsident entschieden ablehnte, mußte eine Neuwahl vorgenommen werden, deren Resultat die Ernennung des Hrn. Seminardirektor Frey zum Synodalpräsidenten war. Die übrigen Wahlgeschäfte waren rasch abgewickelt, indem sie meist in bestätigendem Sinne ausfielen.

Nun folgte das Haupttraktandum: Referat und Korreferat über das Thema: „Der Turnunterricht in der Volksschule." Daß dieser Materie nicht das erwartete Interesse entgegengebracht wurde, bewiesen bald die Scharen derer, die vor dem Versammlungslokal oder im Städtchen den Schluß dieses Traktandums abwarteten. Damit soll aber keineswegs den beiden Referenten ein Vorwurf gemacht werden. Im Gegenteil, diese hatten ihre Aufgabe vollständig erfaßt und sachverständig dargelegt, sodaß dann auch die folgenden vom Referenten, Herrn Sek.-Lehrer Graf in Weinfelden, aufgestellten und vom Korreferenten Herrn Lehrer Rickenbach in Güttingen genehmigten Thesen unverändert von den Anwesenden angenommen wurden.

These 1. Das Turnen in unserer Volksschule entspricht trotz der bis jetzt gemachten Anstrengungen den Anforderungen des Bundes nicht; es steht noch nicht auf der wünschbaren Höhe.

These 2. Damit ein Schritt vorwärts getan werde, ist zu fordern

a) Daß alle Schulen geeignete Turnplätze erhalten und daß in: großen Gemeinden Turnlokale erstellt werden und hier der Bund finanzielle Unterstützung biete.

b) Daß an jeder Schule das Minimum von 60 Turnstunden im Jahr erreicht werde.

c) Daß der Lehrer sich bestrebe, den Unterricht in richtiger Weise zu erteilen.

These 3. Um These 2 zu verwirklichen, beantragen wir:

a) Erstellung von Jahresprogrammen für die Primar- und Sekundarschulen durch eine Turnkommission.

b) Bezirksweises Durcharbeiten der Programme im Frühjahr und empfehlen unserm Lehrerstand das Studium der Turnschule, den Besuch von Turnkursen, die Berücksichtigung der Turnlitteratur, insbesondere der Monatsblätter für Schulturnen.

Zu Beginn der „Diskussion über den reg. Entwurf eines Seminargesetzes schlossen sich die Reihen wieder, und mit gespannter Aufmerksamkeit horchte die ganze Versammlung dem formenschönen, freien Vortrage des Herrn Seminardirektors Frey, der alle Neuerungspunkte klar beleuchtete. Der vorliegende Entwurf des Gesetzes betr. die Reorganisation des Lehrerseminars sieht nämlich verschiedene Veränderungen gegenüber den jetzigen Zuständen vor. Die hauptsächlichste derselben ist wohl die Einführung eines 4. Jahreskurses. Die Notwendigkeit dieser Forderung beweist der Redner durch Anführung der Stundenzahlen der jetzigen I. und II. Klasse, indem die erstere mit 42, die letztere mit 41 1/2 Stunden per Woche belastet sei. Wo soll da noch Zeit hergenommen werden zur Ausführung der schriftlichen Arbeiten, die doch eigentlich den Unterrichtserfolg darstellen? Damit dieser Überbürdung abgeholfen werden kann, bringt der 4. Jahreskurs nicht vielmehr Lehrfächer, als jetzt mit 3 Jahren bewältigt werden mußten, und gibt dadurch dem Lernenden Zeit, den Lehrstoff zu verdauen und dauernd in sich aufzunehmen.

Zur Konviktfrage stellt sich der Referent folgendermaßen. Das Konvikt gänzlich aufzuheben, hätte verschiedene Mißstände zur Folge. In erster Linie würde es schwer halten, für alle Zöglinge passende Kosthäuser und Familien aufzufinden, die nicht nur ihren materiellen Vorteil im Auge hätten, sondern auch in erzieherischer Weise auf ihre Pflegebefohlenen einwirkten. Zudem würde durch gänzliche Aufhebung des Konvikts der Besuch des Seminars ärmeren Jünglingen fast unmöglich gemacht, indem sich dadurch bedeutende Mehrkosten ergeben würden, zumal bei einem 4. Jahreskurs. Darum erklärt der Gesetzesentwurf das Konvikt für die ersten zwei Jahre als obligatorisch, für die beiden obern Klassen fakultativ und schlägt damit einen vernünftigen Mittelweg ein. Bezüglich der Altersgrenze der Eintretenden wäre es dem Referenten erwünscht gewesen, wenn dieselbe auf das zurückgelegte 16. und nicht auf das 15. Altersjahr angesetzt worden wäre. Allein nach den jetzigen Primar- und Sekundarschulverhältnissen geht es nicht wohl an, und eine Änderung des Entwurfes in diesem Sinne würde denselben dem Volke eher abgeneigt machen.

Mit warmen Worten empfiehlt daher Herr Seminardirektor die Vorlage zur Annahme, indem er die Frage aufwirft: „Sollte der Lehrerstand allein zum Stillstand verurteilt sein, da alles vorwärts eilt?“

Ein allgemeines „Bravo“ folgte dem vortrefflichen Worte, und die Diskussion, die sich daran anschloß, sprach sich durchwegs im Sinne des Referenten aus, und so wurde dann in der nachherigen Abstimmung der Gesetzesentwurf sozusagen einstimmig angenommen. Herr Frey dankte für dieses erfreuliche Resultat und sprach die Hoffnung aus, daß er dann die Synodalen zur Zeit des Volksentscheides wieder auf dem Platze finden möge.

Nachdem noch Frauenfeld als nächstjähriger Versammlungsort und der Grammatikunterricht als Haupttraktandum bestimmt worden waren, schloß die fast fünfstündige Versammlnng mit dem Vaterlandsliede: „Wie könnt' ich dein vergessen?“ und gerne sammelte man sich in der „Ilge“ zum 2. Akt.

Derselbe gestaltete sich zu einem würdigen Abschluß dieser für den Lehrerstand so wichtigen Synode. Die Bischofszeller hatten wirklich vieles aufgeboten, um den thurgauischen Schulmeistern das wohlverdiente Mahl zu würzen. Orchestervorträge vom „Sextettvereine“, Liedervorträge des „Männerchores“ und des Lehrergesangvereines Bischofszell wechselten in angenehmer Reihenfolge ab und ernteten reichen Beifall. Herr Sekundarlehrer Schweizer stattete denselben dann auch in kurzem Toaste den herzlichsten Dank der Versammlung ab, und mit einem donnernden „Hoch“ fand letztere ihren Abschluß. H. L.

Vom österreichischen Lehrertage in Dornbirn.

Auf den 25., 26. und 27. Juli war der österreichische II. Lehrertag für katholische Lehrer angesagt. Aus diesem Lehrertage wurde ein Katholikentag im besten Sinne des Wortes. Das kath. Vereinshaus, das Versammlungsort war, war ganz überfüllt, und zu Hunderten mußten unverrichteter Sache abziehen, weil das Haus an den Tischen und auf den Gallerien nicht mehr als 14—1500 Personen fassen konnte. So sah es schon am Eröffnungsabend bei regnerischem Himmel aus. Unter mächtigem Beifallssturm begrüßte als erster Redner um 8 Uhr (25. v. M.) abends die Festversammlung. Hierauf eröffnete der Obmann des katholischen österreichischen Lehrerbundes die Versammlung. Treu zu sein und zu bleiben dem hl. Vater, dem Kaiser und Vaterlande war Mosers Losung.